

SIGN.POST

Informationskunst für Technologiezentren

- Version BIC:Plagwitz/Leipzig:98 -



Videoshot aus dem Konzeptionsvideo „SIGN.POST“

SIGN.POST ist ein künstlerischer Beitrag zum Informationsrecycling im öffentlichen Raum und wird in den nächsten Jahren als Medienfassadenprojekt an verschiedenen Orten installiert.

Das Konzept des Projekts bezieht sich dabei auf unterschiedliche Entwicklungslinien der gegenwärtigen Medienkultur und deren Reflektion in unserer künstlerischen Arbeit. Im Einzelnen ist das die zunehmende Nutzung von Datendiensten, die Verlagerung des öffentlichen Raums in den unsichtbaren, digitalen Raum, die Neustrukturierung des öffentlichen Raums durch Computerzeichen und digitale Ästhetik. Medienfassaden dienen der Architektur als repräsentative Wahrzeichen. Dies wird von SIGN.POST aufgegriffen. Wir bedienen uns dabei der Methode des Recyclings und des Remixes als typische, zeitgenössische Erscheinungsform.

Das Projekt wurde bisher einmal im Rahmen des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs im Technologiezentrum "Business Innovation Center" (BIC) in Leipzig 1999 realisiert. SIGN.POST thematisiert die zunehmende Nutzung von Datendiensten in Unternehmen. Für die Öffentlichkeit wird diese Entwicklung durch Firmenauftritte im WWW erfahrbar. Das BIC in Leipzig, 1999 neu erbaut in einer traditionell von industrieller Produktion dominierten Gegend, ist ein Ort, an dem der Übergang von der Industrie- zur Informationsgesellschaft besonders deutlich wird. Sowohl Lage, Architektur, Infrastruktur des Gebäudekomplexes und der damit verbundenen Ausrichtung jungen Hightechunternehmen eine attraktive Plattform zu bieten, belegen das Anliegen der Stadt, den Strukturwandel zu vollziehen. SIGN.POST als Kunst-am-Bau-Projekt begleitet diesen Wandel mindestens 5 Jahre. SIGN.POST existiert dort, als hybride Installation, zum einen als Objekt in den Räumen des Technologiezentrums "Business Information Center" (BIC) in Leipzig und zum anderen als Internetprojekt unter <http://sero.org/sign.post>. In diesem Spannungsgefüge von Realraum und Internet entsteht eine neue Sichtweise auf Informationspräsentation, durch künstlerischer Reflektion mittels eines dafür entwickelten computergestützten Recyclingverfahrens. Dabei werden automatisch die Inhalte des BIC-WWW-Servers kontinuierlich aufbereitet. Dieser Prozess des Informationsrecycling ist durch ein Java-Applet realisiert, das sowohl als Installation über ein Plasmadisplay im öffentlichen Raum des BIC, als auch im WWW präsent ist.

Datenströme, die normalerweise nur von Internetnutzern am Bildschirm konsumiert werden, werden deutlich sichtbar in den "physischen Raum" zurückgeführt.

Die öffentlich abrufbaren Bilder und Texte des BIC-Servers werden kopiert, zerlegt und auf dem Plasmadisplay der Installation und unter <http://sero.org/sign.post> als digitale Collage ausgegeben.

Texte werden zu Textfragmenten, Bilder verformt, jedoch wird kein neuer Inhalt von uns hinzugefügt. Die so entstehende Collage verändert sich ständig dadurch, daß die zugrunde liegende Software immer neue Permutationen aus dem vorliegenden Datenmaterial erzeugt. Veränderungen des Internetangebots auf dem BIC-Server werden zeitnah berücksichtigt. Eine persönliche Dimension erfährt das System durch Interaktion der Benutzer aus dem Inter- oder Intranet, indem Grußbotschaften oder kurze Mitteilungen eingegeben werden können, die als Lauftext dynamisch in die Collage integriert werden.

<http://sero.org/sign.post>

Idee & Realisation: Blank & Jeron
Mitarbeit: Swen Hellmich, Peter Eichler



Screenshot: Beispielergebnis



Screenshot: Beispielergebnis



Screenshot: Beispielergebnis



Installation in den Räumen des BIC, Leipzig



Installation in den Räumen des BIC, Leipzig

Multimedia

Jeder wird recycelt

Das Berliner Netzkunst-Duo „sero.org“ führt digitale Informationen der Wiederverwertung zu

„Sero“ ist die Abkürzung für „Sekundärrohstoffverwertung“ und der Name eines ehemaligen DDR-Unternehmens, das Altglas und Altpapier sammelt und wieder verwertet. Auch das Berliner Netzkunstduo „sero.org“ beschäftigt sich mit der Wiederverwertung von Abfall – allerdings nicht von alten Zeitungen und leeren Flaschen, sondern von digitalem Schrott. Bei ihrer Arbeit „Dump your trash“ kann man die eigene Homepage entsorgen, bei „Re:Mail“ Müll-E-Mails von anderen beantworten lassen, bei dem neuen „sign.post“ wird ein ganzer Internet-Server recycelt. Tilman Baumgärtel sprach mit Joachim Blank und Karl Heinz Jeron, den Künstlern hinter „sero.org“.

Ihr Projekt „sign.post“ ist eine ungewöhnliche „Kunst-am-Bau“-Arbeit: ein Internet-Kunstwerk für einen Bürokomplex...

Karl-Heinz Jeron: Das „Business Innovation Center“ (BIC), für die Arbeit entstanden ist, ist ein neues Technologiezentrum in Leipzig. Das Gebäude befindet sich in Leipzig-Plagwitz und ist auf dem Schutt der alten Gebäude gebaut worden. Wir haben einen eigenen Server installiert, der die Datenströme von dem Webserver, den das BIC betreibt, abgreift. Entsprechend der Struktur des Hauses findet er als Material für die Arbeit Logos, Projektbeschreibungen, Werbung, Pläne und so weiter.

Joachim Blank: Dieses Material wird zu einer Art Collage aufbereitet und so entstehen immer neue Muster und Strukturen aus den Informationen, die die Firmen im BIC zur Selbstdarstellung ins Netz stellen. Diese Collage, die sich dauernd verändert, sieht man auf einem Monitor im Foyer des Gebäudes.

Bekommt man nicht Probleme mit dem Datenschutz, wenn man alle Dateien auf so einem Server als künstlerisches Material verwendet?

Jeron: Rechtlich war das höchst sensibel. Theoretisch wäre es nicht



Das Netzkunst-Duo Joachim Blank (l.) und Karl Heinz Jeron

SERO.ORG

NETZKUNST-PROJEKT „SERO.ORG“

Am Sonnabend auf der Transmediale

sero.org ist seit Anfang der 90er-Jahre im Netz aktiv.

Hinter dem Netzkunst-Projekt stehen die Berliner Joachim Blank und Karl Heinz Jeron. Sie sind am Sonnabend auf dem Medienkunstfestival Transmediale im

Podewil zu Gast, wo sie ihre neue Arbeit „sign.post“ vorstellen.

Blank und Jeron gehören zu den Gründern der Web-Community „Internationale Stadt“, die zu den bedeutendsten deutschen Webprojekten gehörte und ein Vorläufer

vieler E-Commerce-Ideen war.

Seit 1997 arbeiten die beiden zusammen.

Internationale Stadt: www.icf.de
Sero.org: www.sero.org
Transmediale: www.transmediale.de

schwierig gewesen, den ganzen Netzverkehr abzuhören oder E-Mails abzufangen. Wir mussten versprechen, dass nicht zu tun. Es wäre natürlich interessant gewesen, aber eigentlich wollen wir die Datenströme im Internet visualisieren.

„Kunst am Bau“ wird oft als reine Dekoration ohne künstlerische Eigenständigkeit kritisiert. Ist Ihre Arbeit mehr als eine Verzierung?

Blank: Für uns gehört die Arbeit in eine Projektreihe, die wir „Informationsrecycling“ genannt haben.

Auf die Idee zu diesem Projekt sind wir eigentlich durch die Außengestaltung des Gebäudes bekommen. Um das BIC herum ist eine Art Park. Dort haben die Landschaftsarchitekten Schotterflächen angelegt, die aus zerschnittenem roten Ziegelstein bestehen. Aus diesen Steinen waren die Industriegebäude gebaut, die vorher an dieser Stelle standen. Das ist auch eine Art Recyclingverfahren.

Jeron: Ja. Die Firmen, die dort einziehen, werden automatisch einen Internetanschluss im Büro ha-

ben. Und diese Internetdaten sind für uns das wesentliche Material des Hauses. Das Wichtigste, was im BIC erzeugt wird, sind Informationen. Darum wollten wir nicht die alte Architektur recyceln, sondern diese Informationen.

Gibt es von den Internet-Firmen in dem Haus eine Reaktion auf die Arbeit?

Am Anfang waren die ein bisschen zögerlich. Aber als sie festgestellt haben, dass ihre Arbeit durch unser Werk tatsächlich von anderen Firmen wahrgenommen wurde, waren sie ganz wild darauf, bei uns recycelt zu werden.

Das heißt auch, dass die Arbeit mit diesem Zentrum zusammen wächst und sich entwickelt?

Blank: Genau. Das ist der Unterschied zu einer Video-Installation, die sich immer wiederholt. Wir wissen nicht, was hier passieren wird. Das unterliegt ganz den Veränderungen des Hauses. Wir halten die Daten auch vor. Wenn die Arbeit fünf Jahre läuft, gehören die Daten aus dem Jahr 1999 immer noch dazu. Das heißt, es wird sehr groß.

Ein riesiger Daten-Müllhaufen.

Jeron: Die Arbeit spielt mit dem Gedanken des Archivs. Die Daten kommen immer wieder in diesen großen Topf und werden nie weggeworfen – auch wenn sie nicht mehr auf der Homepage stehen, für die sie gedacht waren.

Das klingt nach relativ komplexer Technik. Wie haben Sie sichergestellt, dass diese Arbeit auch zuverlässig funktioniert?

Wir haben einen Vertrag mit dem Betreiber des BIC, in dem steht, dass die Arbeit fünf Jahre lang gezeigt wird. Damit sind sie verpflichtet, die Arbeit zu erhalten. Wir auch. Das heißt, das wir ab und zu an „sign.post“ weiterarbeiten müssen – zum Beispiel, wenn die Putzfrau mal wieder aus Versehen den